

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulen, Akademien und wissenschaftliche Institute

Universität <BERLIN>

1770 - 1920

AUFSATZSAMMLUNG

**10-4 *Die Berliner Universität im Kontext der deutschen Universitätslandschaft nach 1800, um 1860 und um 1910* / hrsg. von Rüdiger vom Bruch unter Mitarbeit von Elisabeth Müller-Luckner. - München : Oldenbourg, 2010. - XVI, 259 S. : Ill., graph. Darst. ; 24 cm. - (Schriften des Historischen Kollegs : Kolloquien ; 76). - ISBN 978-3-486-59710-3 : EUR 59.80
[#1290]**

Im Vorfeld des diesjährigen großen Berliner Universitätsjubiläums trafen sich schon im März 2007 renommierte Universitätshistoriker, um die Position der Berliner Universität im Kontext der deutschen Hochschullandschaft des 19. und beginnenden 20. Jahrhundert zu beleuchten. Es galt unter anderem, zu überprüfen, ob die gerade von der preußischen Universitätsgeschichtsschreibung so oft betonte prägende Kraft, ja überragende Bedeutung der Alma Mater Berolinensis den Realitäten entsprach oder ob man eher von einem „Mythos Humboldt“¹ sprechen konnte.

Wie der Herausgeber im Vorwort (S. VIII) betont, steht die Berliner Universität nicht im Zentrum des Bandes, bleibt aber trotzdem der Angelpunkt, um den sich in den vier Kapiteln mit jeweils zwei bis drei Beiträgen alles dreht.

Den bedeutenden *Gestaltwandel der deutschen Universität um 1800* nehmen die Autoren des ersten Kapitels in den Blick. Notker Hammerstein skizziert die Phase des Umbruchs um 1800, das Spannungsverhältnis von Tradition und Innovation, das große Universitätssterben der Epoche, aber auch die vor allem mit der Berliner Gründung einhergehenden Reformbestrebungen, die den Universitäten zunehmend größere Bedeutung in Staat und Gesellschaft verschafften.

¹ **Mythos Humboldt** : Vergangenheit und Zukunft der deutschen Universitäten / Mitchell G. Ash (Hg.) - Wien [u. a.] : Böhlau, 1999. - 268 S. - ISBN 3-205-98915-5. - **Humboldt international** : der Export des deutschen Universitätsmodells im 19. und 20. Jahrhundert / Rainer Christoph Schwinges (Hg.) - Basel : Schwabe, 2001. - X, 503 S. - ISBN 3-7965-1735-8. - **"Germania docet"** : ausländische Studenten, auswärtige Kulturpolitik und deutsche Universitäten 1870 bis 1933 / von Daniela Siebe. - Husum : Matthiesen, 2009. - 658 S. : graph. Darst. ; 25 cm. - (Historische Studien ; 495). - Zugl.: Gießen, Univ., Diss., 2004. - ISBN 978-3-7868-1495-5 : EUR 79.00 [#0968]. - Rez.: **IFB 10-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz313115117rez-1.pdf>

Am Beispiel einer Provinzuniversität, der Salana in Jena, schildert Hans-Werner Hahn die Höhen und Tiefen in der Geschichte der Hochschule zwischen 1770 und 1870.² Nach einer Blütezeit am Ende des 18. Jahrhunderts versank die kleine Universität bald wieder im Mittelmaß, das für das gesamte 19. Jahrhundert charakteristisch bleiben sollte. Bemerkenswert war allerdings die starke Politisierung der Jenaer Studenten und Professoren nach 1815.

Die Napoleonische Ära brachte aber nicht nur die Auflösung vieler deutscher Universitäten mit sich, sondern führte erstaunlicherweise mitten in den Unabhängigkeitskriegen und kurz danach zu Neugründungen. Thomas Becker fragt, ob die erst später wie Berlin Friedrich-Wilhelms-Universitäten genannten Gründungen in Breslau 1811 und in Bonn 1818 dem Berliner Modell folgten. Er kann belegen, daß man in Schlesien wie im Rheinland bei aller Orientierung an Berlin eine Reihe von eigenen Konzeptionen entwickelte. Die Verlegung der in unmittelbarer Nähe Berlins gelegenen Viadrina von Frankfurt/Oder nach Breslau war naheliegend und politisch gewollt. Die schlesische Hauptstadt erhielt damit die langersehnte Volluniversität. Nach der Auflösungen der kleinen Universitäten in Duisburg, Köln und Trier entschied sich die preußische Regierung für den Standort Bonn als neuer Landesuniversität im Rheinland. Wie Breslau erhielt das sich bald zu einer Reformuniversität entwickelnde Bonn zwei theologische Fakultäten.

Das zweite Kapitel behandelt *Selbstverständnis und Umbauten der Universität im Deutschsprachigen Raum 1850/60*. Schon in der Frühen Neuzeit begingen die Universitäten hohe runde Geburtstage, Gründungsjubiläen feierlich. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts erreichten die Festkultur, die universitären Selbstinszenierungen einen neuerlichen Höhepunkt. Am Beispiel von sieben Jubiläen der Jahre 1786 bis 1887, die in Heidelberg, Göttingen, Berlin, Bonn, München gefeiert wurden, zeigt Winfried Müller, wie wichtig es für das Selbstverständnis der Hochschulen war, derartige Ereignisse mit Festumzügen, Banketten, Ehrenpromotionen, Grußadressen, Reden oder Festschriften zu begehen. Besonders plastisch illustrieren das die Ablaufschemata der ausgewerteten Universitätsjubiläen (S. 86 - 91).³

² Zur Geschichte der Universität Jena sind in letzter Zeit mehrere wichtige, auch in *IFB* besprochene Monographien erschienen. Beispielhaft genannt seien: ***Die Universität Jena und die Wissenschaftspolitik der ernestinischen Höfe um 1800*** / Steffen Kublik. - Marburg : Tectum-Verlag, 2009. - 305 S. ; 22 cm. - (Wissenschaftliche Beiträge aus dem Tectum-Verlag : Reihe Geschichtswissenschaft ; 6). - Zug.: Jena, Univ., Diss. - ISBN 978-3-8288-9862-2 : EUR 34.90 [#0322]. - Rez.: ***IFB 09-1/2*** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz304397091rez-1.pdf> - ***"... und was hat es für Kämpfe gegeben."*** : Studien zur Geschichte der Germanistik an der Universität Jena / hrsg. von Reinhard Hahn ; Angelika Pöthe. - Heidelberg : Winter, 2010. - IX, 320 S. : Ill. ; 24 cm. - (Jenaer germanistische Forschungen ; N.F. 29). - ISBN 978-3-8253-5648-4 : EUR 39.00 [#1159]. - Rez.: ***IFB 10-2*** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz320513084rez-1.pdf>

³ Die zahlreichen Publikationen zu Universitätsjubiläen des letzten Jahrzehnts belegen deutlich, daß die Selbstinszenierung der Hochschulen nach wie vor große Bedeutung hat.

Ebenfalls mit der Epoche um 1850/1860 befaßt sich Walter Höflechner. Er konstatiert, daß sich die habsburgischen, die österreichischen Universitäten um die Jahrhundertmittel in beklagenswertem Zustand befanden, jedoch danach allmählich ihren Rückstand aufholten, nicht zuletzt durch eine deutliche Orientierung am deutschen Modell.

Nach den Querschnitten der beiden ersten Kapitel folgen im dritten Kapitel *Strukturelle Rahmenbedingungen im Wandel* drei Längsschnitte.

Peter Lundgreen dokumentiert im Detail, wie sehr sich die Hochschulen darum bemühten, den schwierigen Spagat zwischen Wissenschaftsfreiheit und Forschungsorientierung auf der einen sowie der vom Staat geforderten Rolle einer Ausbildungsanstalt für akademische Berufe auf anderen Seite zu schaffen. Die philosophische Fakultät hatte sich längst emanzipiert und spielte eine ganz bedeutende Rolle in der Lehrerbildung. Ein sehr instruktiver Blick in die Prüfungsordnungen der einzelnen Fächer zeigt den Kompromiß zwischen interner fachwissenschaftlicher Entwicklung und den von Staat und Wirtschaft gestellten beruflichen Voraussetzungen. Die späteren Anforderungen des Arbeitsmarktes erforderten vielfach ein neues Curriculum und auch die Schaffung neuer Abschlüsse wie etwa der Diplomprüfung für Naturwissenschaftler, Techniker und Kaufleute. Weitere Tabellen zeigen etwa die Entwicklung der Dozenten pro Fach an deutschen Universitäten oder der Fächer an der Berliner Philosophischen Fakultät.

Um Wissenschaftsautonomie und universitäre Geschichtswissenschaft in Preußen geht es im Beitrag von Wolfgang Neugebauer, dessen Ausgangspunkt ein 1890 von Ignaz Jastrow vorgelegtes Gutachten über den Zustand der historischen Studien in Preußen ist. Jastrow war einer der vielen Berater und Informanten des in seiner Zeit (1882 - 1907) „preußischen Universitätsbeherrschers“ (S. 129) Friedrich Althoff. Doch auch dessen sicher immenser Einfluß war nicht so allgegenwärtig wie manchmal behauptet. Eine Analyse der Berufungspolitik zeigt deutlich, daß über Althoffs Beziehungen hinaus und schon vor ihm viele weitere einflußreiche Netzwerke existierten. Eine sehr restriktive Archivzulassungspolitik behinderte die historische Forschung noch lange. Historische Seminare bzw. Institute gab es de facto schon länger, auch wenn eine amtliche Institutionalisierung wie in Berlin oft spät erfolgte.

Mit Studentengeschichte befassen sich in Deutschland immer noch vorrangig „alte Herren“ der Verbindungen. Da viele von ihnen Hobbyhistoriker sind, gab und gibt es beträchtliche Vorbehalte der akademischen Geschichtswissenschaft. Daß Studentengeschichte als Teil der Sozialgeschichte der Universität weit mehr als Verbindungsgeschichte bedeutet, haben gerade in neuerer Zeit zahlreiche einschlägige Untersuchungen bewiesen. Zu diesen muß man auch die Abhandlung von Matthias Stickler zählen, dessen kritischer Überblick über den momentanen Forschungsstand ein idealer Einstieg in die Thematik ist. Er beleuchtet die inner- wie außeruniversitären Aspekte des studentischen Lebens. Eine zentrale Rolle spielen natürlich die studentischen Vereine und Verbindungen mit ihrem Brauchtum. Grafiken zum studentischen Verbindungswesen sowie Bilder aus dem studentischen Leben runden die Darstellung ab.

Nicht zu Unrecht spricht man von einer Weltgeltung der Berliner Universität zu Beginn des 20. Jahrhunderts, im Umfeld ihres 100jährigen Geburtstages. Eine *Stolze Selbstwahrnehmung* - so die Überschrift des letzten Kapitels - war also durchaus angebracht. Auch wenn Matthias Middell dies mit einem Fragezeichen versieht, begegneten sich die Universitäten Berlin und Leipzig im Wilhelminischen Deutschland durchaus auf Augenhöhe. Mit München waren sie die bedeutendsten Hochschulen des Deutschen Reiches, auch wenn sich Frequenz und Personal etwas unterschiedlich entwickelt hatten. In Leipzig begann ein reger Ausbau verbunden mit intensiver Bautätigkeit, dies alles aber weiter unter dem Dach der Gesamtuniversität, während in Berlin die Forschung besonders in den Naturwissenschaften zunehmend in außeruniversitären Instituten eine neue Heimat fand.

Der Zufall wollte es, daß beide Universitäten kurz hintereinander 1909 und 1910 hohe Geburtstage feierten. Neben den zahlreichen Feierlichkeiten sollten die umfangreichen Festschriften Ausdruck der angesprochenen „stolzen Selbstwahrnehmung“ sein, was in Leipzig aber ziemlich mißlang. Ein von langer Hand geplantes Werk erschien nicht, so daß man sich mit einem schnell zusammengeschriebenen Provisorium zufrieden geben mußte.⁴ Absolut überzeugend war dagegen die große Berliner Universitätsgeschichte von Max Lenz.⁵

So stolz und selbstbewußt die Friedrich-Wilhelms-Universität in der Hauptstadt und mit ihr das deutsche Universitätswesen den 100. Geburtstag auch feierten, zeigte sich doch immer mehr, daß man das Modell Humboldt modernen Anforderungen angleichen mußte. Wie angeklungen, wanderte die Forschung in den Naturwissenschaften und der Technik immer mehr in spezielle Forschungsinstitutionen ab. Die zeitgleiche Gründung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zeigte dies überdeutlich. In die stolzen, selbstbewußten Töne der Festveranstaltungen mischten sich bereits deutlich skeptisch-pessimistische. Mit Charles E. McClelland kann man auch von einem beginnenden Abstieg der Berliner Alma Mater, der lange Zeit „prima inter pares“ unter den deutschen Universitäten, sprechen.

Sylvia Paletschek untermauert am Beispiel eines Vergleiches zwischen Berlin, Freiburg und Tübingen ihre These, daß nicht ein Humboldtsches, son-

⁴ Zur Leipziger Festschrift von 1909 s. die mit reichen Literaturangaben versehene Besprechung der ersten Bände der neuen Leipziger Festschrift: ***Geschichte der Universität Leipzig 1409 - 2009*** / hrsg. im Auftrag des Rektors der Universität Leipzig ... von der Senatskommission zur Erforschung der Leipziger Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte. - Ausg. in fünf Bänden. - Leipzig : Leipziger Universitätsverlag. - 25 cm. - ISBN 978-3-86583-310-5 (Gesamtausg.) [#0323]. - Bd. 4. Fakultäten, Institute, zentrale Einrichtungen / hrsg. von Ulrich von Hehl ... - 2009. - Halb.-Bd. 1 - 2. - 1641 S. : Ill. - ISBN 978-3-86583-304-4 : EUR 99.00. - Bd. 5. Geschichte der Leipziger Universitätsbauten im urbanen Kontext / unter Mitwirkung von Uwe John hrsg. von Michaela Marek und Thomas Topfstedt. - 2009. - 796 S. : Ill., Kt. - ISBN 978-3-86583-305-1 : EUR 84.00. - Rez.: **IFB 09-1/2**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz303670878rez-1.pdf>

⁵ ***Geschichte der Königlichen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin*** / von Max Lenz. - Halle : Waisenhaus. - 1910 - 1918. - Bd. 1 - 4.

dern ein allgemein deutsches Universitätsmodell im 19. Jahrhundert dominant war und kleinere und mittlere Provinzuniversitäten durchaus nicht immer zweitrangig waren. Auch dort steigerte man die Attraktivität der Hochschulen durch gezielte Berufungen und Ausbau der Studiengänge. Besondere Bedeutung hatte dabei die Lehrerbildung. Trotzdem kann nicht geleugnet werden, daß Berlin am ehesten die besten Lehrkräfte gewinnen konnte und insgesamt eine deutlich bessere Förderung bekam.

Ein Register der Orte und Personenregister schließen das Werk ab.

Mit ihren fundierten Beiträgen zur Berliner und darüber hinaus deutschen Universitätsgeschichte im langen 19. Jahrhundert reiht sich die Publikation vorzüglich in die breite Publikationspalette zum Jubiläum 2010 ein.⁶ Wie schon andere vor ihm, relativiert der Band die Bedeutung des Modells Humboldt.

Manfred Komorowski

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

⁶ Wie vor hundert Jahren und im übrigen auch in Leipzig (Anm. 4) erscheint eine mehrbändige Hochschulgeschichte, von der bisher Bd. 4 vorliegt: **Geschichte der Universität Unter den Linden** : 1810 - 2010 / hrsg. von Rüdiger vom Bruch und Heinz-Elmar Tenorth. - Berlin : Akademie-Verlag. - 25 cm [#1071]. - Praxis ihrer Disziplinen. - Bd. 4. Genese der Disziplinen : die Konstitution der Universität / hrsg. von Heinz-Elmar Tenorth in Zsarb. mit Volker Hess und Dieter Hoffmann. - 2010. - 579 S. : Ill., graph. Darst. - ISBN 978-3-05-004669-3 : EUR 69.80. - Rez.: **IFB 10-2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz314882731rez-1.pdf> - Außerdem: **Die Matrikel der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin 1810 - 1850** / bearb. und hrsg. von Peter Bahl und Wolfgang Ribbe. - Berlin [u.a.] : de Gruyter. - 25 cm. - (Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin ; 86). - ISBN 978-3-11-023116-8 (Print + eBookPLUS) : EUR 498.00 [#0963]. - Teil 1. Die Matrikel für das 1. bis 23. Rektoratsjahr (1810 bis 1833). - 2010. - LXXXIV, 601 S. : Ill. - Teil 2. Die Matrikel für das 24. bis 40. Rektoratsjahr (1833 bis 1850). - 2010. - S. 604 - 1266. - Teil 3. Indizes. - 2010. - 409 S. - Rez.: **IFB 10-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz314429123rez-1.pdf>